

ROTH – In wenigen Tagen geht es für die Rother Langstreckenschwimmerin Mirjam Schall wieder los. Nachdem sie in den vergangenen zwei Jahren vor allem im Bodensee – ihrer „Badewanne“, wie sie den größten deutschen See nennt – auf Rekordjagd gegangen ist, hat sie sich für heuer eine etwas andere Herausforderung ausgesucht: Sie will den Fehmarnbelt zwischen Dänemark und Deutschland durchschwimmen. Und zwar nicht nur einfach, sondern von Deutschland nach Dänemark und das Ganze sofort wieder zurück. Schafft Mirjam Schall das, wäre sie die erste Frau, der das gelänge.

Eigentlich war der Rekordversuch bereits einen Monat früher, Ende Juli geplant gewesen. Doch eine Verletzung bremste Mirjam Schall aus. Obwohl Wasser bekanntlich ihr Metier ist, wurde es ihr in diesem Fall praktisch zum Verhängnis: Getreu dem Sprichwort „Die meisten Unfälle passieren im Haushalt“ rutschte die 39-Jährige nach einem anstrengenden Tag, den sie in der Badewanne ausklingen lassen wollte, in selbiger aus. Beim Versuch, den Sturz abzufangen, brach sie sich den Mittelhandknochen der rechten Hand. Eine Operation, acht Schrauben und eineinhalb Wochen Zwangspause waren die Folgen. Nicht nur die Fehmarnbelt-Querung musste notgedrungen verschoben werden. Auch das zweite große Vorhaben für 2016, die Revanche mit dem Bodensee, die seit vergangenem August noch offen ist, als sie wenige Kilometer vor dem Ziel die Längsquerung abbrechen musste, wurde auf 2017 vertagt.

Mittlerweile ist der Trainingsrückstand mit viel Fleiß und Ehrgeiz wieder aufgeholt und Mirjam Schall recht optimistisch, dass sie das Projekt Fehmarnbelt-Doppelquerung als erste Frau, und zweiter Mensch überhaupt, schaffen kann. Mit Bruno Dobelmann, dem das Unterfangen vor fünf Jahren als Erstem geglückt war, steht sie in regem Kontakt. So ungefähr weiß sie also, was auf sie zukommen wird: Zu den rund 21 Kilometern, die zwischen der deutschen Insel Fehmarn im Süden und dem dänischen Rödby im Norden liegen, können abhängig von den Verhältnissen durchaus noch der eine oder andere Extrakilometer hinzukommen. Am meisten Respekt hat die Extremsportlerin aber nicht vor der Distanz, den Wellen oder den Temperaturen. Was das anbelangt, erklärt die Rotherin, sei auch „der Bodensee wie ein Meer“. Und in dem ist sie immerhin schon 55 Kilometer am Stück, bei Kälte und hohen Wellen geschwommen. Es sind zwei andere Dinge, die ihr etwas Sorge bereiten: „Salzwasser und Feuerquallen“, sagt Mirjam Schall ohne zu zögern. Ersteres, weil man bei einem solchen Unternehmen zwangsläufig Wasser schlucke und das Salz dann schnell Magenprobleme verursachen könne. Letzteres, weil die in diesem Gewässer keine Seltenheit seien und eine Berührung mit ihren Tentakeln starke Schmerzen verursache.

Nichtsdestotrotz freut sie sich auf das Projekt Fehmarnbelt. Geplant ist der Start für das letzte Augustwochenende. Abhängig von den Verhältnissen haben sie und ihr Team jedoch einen Zeitpuffer bis zum 4. September eingeplant. Denn wie im Bodensee wird sie in der Ostsee ebenfalls von einem kleinen Boot mit einigen Betreuern sowie einem neutralen Beobachter, der den Versuch dokumentiert, begleitet werden. Neben ihrem Trainer Michael Reiwe wird zum Beispiel auch Alexander Gallitz, der das Gewässer von ähnlichen Unternehmungen her bereits gut kennt, mit an Bord sein. Das Begleitboot ist nicht nur für das ganze Drumherum wie Navigation – immerhin führt die Strecke entlang einer vielbefahrenen Wasserstraße,

Versorgung und dergleichen zuständig. Nicht zuletzt muss notfalls auch die Motivation von hier aus hochgehalten werden. Bruno Dobelmann benötigte 2011 satte 19:31 Stunden für seine Doppelquerung. Zwar rechnet Mirjam Schall ganz optimistisch „bloß“ mit einer Schwimmzeit von 14 bis 16 Stunden. Aber selbst bei dieser noch immer sehr langen Dauer und mit nichts um einen herum als Wasser, Wellen und Wind wird der innere Schweinehund sicher das eine oder andere Mal mitschwimmen. Gut, wenn man dann eine erfahrene Crew an seiner Seite hat.

ra